

Ein Kiez im Lesefieber

Es gibt Ideen, da fragt man sich: Warum ist da keiner eher drauf gekommen? So wie diese: Statt Bücher wegzuerwerfen oder im Regal verstauen zu lassen, legt man sie einfach auf eine Bank. Jeder darf in den Büchern lesen, jeder darf sie mitnehmen. Dass sie den Besitzer wechseln, ist ausdrücklich gewollt – im Berliner Stadtteil Moabit.

Moabit – ein Problemkiez, auch wenn immer mehr junge Menschen zwischen 18 und 35 Jahren hierher ziehen. Hohe Arbeitslosen- und Sozialhilfedichte, über ein Drittel der Einwohner ist nichtdeutscher Herkunft. Die Folge: fehlender Gemeinschaftsinn, ein negatives Image und Nachbarschaftsprobleme.

Bis vor einem Jahr das Projekt „Moabiter Bücherbänke“ an den Start

ging. Inzwischen stehen vor Cafés und Geschäften 18 leuchtend blaue Bücherbänke. Jede Bank hat ihren Paten – eine soziale oder eine gewerbliche Einrichtung, die den Büchertausch betreut.

Literatur für jeden Geschmack

Mehrere tausend Bücher sind so zusammengelassen. Alle Genres sind vertreten – von Krimis über Reiseführer und Jugendromane bis hin zu echten Klassikern. Nachfrage und Angebot wachsen stetig.

„Der Kiez ist im Lesefieber“, freuen sich Melanie Stiewe und Christine Magdalene Noll, Inhaberinnen der Agentur StadtMuster, die das Projekt angestoßen hat. Die Moabiter Bücherbänke sind zu einer festen Institution geworden, zu Orten der Begegnung. Menschen kommen über die Bücher miteinander ins Gespräch. Das gemeinsame Engage-

ment für den Stadtteil hat das Zugehörigkeitsgefühl gestärkt und nachbarschaftliche Beziehungen stabilisiert.

Finanziert wurden die Bänke über das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt – Investitionen im Quartier“. Es ist ein wichtiger Teil der Stadtentwicklungspolitik des Bundes. Mit diesem Programm unterstützt der Bund seit 1999 städtebaulich, wirtschaftlich und sozial benachteiligte Stadt- und Ortsteile. ■

Bürgerbeteiligung in der Stadtentwicklung

Soll Stadtentwicklung erfolgreich sein, ist es unverzichtbar, die Bürger an Planungen und Entwicklungen zu beteiligen. Die Mitwirkung der Betroffenen ist sogar gesetzlich vorgeschrieben, und das seit über 40 Jahren. Sonst gibt es keine Fördermittel.

Das zentrale Anliegen der Quartiersentwicklung im Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt“ ist es, den sozialen Verbund wieder herzustellen und das Zusammenleben zu fördern. Erst durch das Engagement der Bürger entsteht gesellschaftlicher Zusammenhalt.

i Mehr Informationen unter www.staedtebaufoerderung.info



Melanie Stiewe freut sich, dass die Bücherbänke immer beliebter werden.